Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Sprechstunden nur von 12 bis 1 Uhr

# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 1. Mai 1883. Nr. 199.

## Deutscher Reichstag.

75. Sitzung vom 30. April.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 12½ Uhr.

Der Präsident macht Mittheilung von dem gestern erfolgten Ableben des Abg. Schulze-Delitzsch. Ich habe, so erklärt der Präsident, dem Hause die schmerzliche Mittheilung zu machen, daß unser verehrter Kollege Schulze-Delitzsch, Abgeordneter für den Wahlkreis Wiesbaden-Rheindorf, nach längerem Leiden gestern früh verstorben ist. Der Dahingeschiedene gehört dem Reichstage ununterbrochen seit dem Jahre 1867 an. Wie er sein ganzes Leben der öffentlichen Wohlfahrt widmete, und auch auf dem genossenschaftlichen Gebiete unter Aufstellung neuer Gesichtspunkte der Schöpfer war hochbedeutungsvoller, weit über die Grenzen Deutschlands hinausragender Institutionen und Korporationen, deren Berather und Förderer, deren Seele mit voller Hingebung und Frische bis an seinen Tod, so wirkte er auch im Reichstage, ein Muster treuer Pflichterfüllung, auf allen Seiten hochgeschätzt, bei allem Eifer stets sachlich, auch bereit, mit seinen Gegnern sich über seine Ansicht zu verständigen. Er empfand es sehr schmerzlich, daß sinkende Kräfte es ihm in letzter Zeit nicht mehr gestatteten, unseren Sitzungen regelmäßig beizuwohnen. Wir werden den liebenswürdigen, ehrwürdigen Kollegen nimmer vergessen, und zu Ehren seines Andenkens bitte ich Sie, meine Herren, sich von Ihren Sitzen zu erheben. (Dies geschieht.) Ueber das Begräbniß werden noch nähere Mittheilungen gemacht werden.

Tagesordnung:

Hierauf tritt das Haus in die Fortsetzung der Berathung des Kranken-Versicherungsgesetzes.

Die Berathung beginnt bei § 69, der das Verhältniß der Knappschaftskassen und der eingeschriebenen und anderen Hülfskassen zur Krankenversicherung regelt.

Abg. Lohren weist hier nochmals auf die mangelhafte Leistungsfähigkeit der freien Hülfskassen hin. Dieselben gewähren nicht einmal eine freie Arznei und Herr Hirsch motivirt das mit dem Hinweis auf die Heilkraft der Natur; will man aber dem Arbeiter die Wahl lassen, ob er Arzt und Arzneimittel überhaupt anwenden will, so möchten viele zu dem Schlusse kommen, daß Branntwein die beste Arznei sei. Die Bestimmung des § 69, wonach Zahlung von ⅔ des Tagelohnes schon von der Verpflichtung der Kosten zur Gewährung von Arzt und Arznei befreit, ist daher ein Privileg für die freien Kassen, die dadurch besser gestellt werden als die Gemeinde-Versicherung. Ich beantrage deshalb, den bezüglichen Passus des § 69 zu streichen. Wird dieser Passus angenommen, so giebt man den freien Kassen ein Privilegium gegen die Gemeindekassen. Leider habe ich früher bei analoger Sachlage mit diesbezüglichen Anträgen Erfolg nicht gehabt und ziehe ihn deshalb auch diesmal zurück. (Bewegung und Unruhe links.)

Abg. Günther (Nürnberg): Die Anschuldigungen gegen die freien Kassen, die Drohung des Ausgehens sozialdemokratischer Tendenzen von denselben ist nicht neu. Aber es ist nicht gerechtfertigt, wenn man Erfahrungen, die man vielleicht bei Wahlbeeinflussungen gemacht hat, jetzt auf die freien Kassen anwenden will. Herr Lohren sollte doch bedenken, daß es leicht ist, Unruhe zu stiften, aber schwer, sie wieder zu beseitigen.

Baierischer Ministerialrath Herrmann erläutert das Verhältniß der freien Kassen in Baiern gegenüber der Gemeinde-Versicherung, nach dem in Baiern geltenden Partikularrecht.

Abg. Dr. Hammacher: Der Streit, der zwischen den Kollegen Lohren und Hirsch ausgebrochen ist, hat einen rein persönlichen Charakter. Von der einen Seite hat man die Fabrikkassen sehr heftig angegriffen, von der anderen Seite erfolgt als Antwort der Angriff auf die freien Kassen. — Es scheint mir allerdings bedenklich, den freien Kassen keine größere Pflicht aufzuerlegen, als den Gemeindekassen; es könnte den ersteren sehr wohl eine größere Minimalleistung auferlegt werden, als den Letzteren. Die freien Kassen werden ihre gesetzliche Pflicht erfüllen, wenn sie pro Krankentag 1 Mark zahlen. Das ist entschieden zu [illegible]. Die Knappschaftskassen zahlen heute bereits 1,81 Mark pro Tag und es scheint nöthig, daß diese Leistung als Minimum den anderen freien Kassen ebenfalls auferlegt werde. Aendern die freien Kassen ihr heutiges Leistungsminimum nicht, so ist zu befürchten, daß die Arbeiter bald lebhaft für die Zwangskassen agitiren werden.

Abg. Dr. Greve (Fortschritt): Die Mehrheit der deutschen Aerzte steht auf dem Standpunkt, daß der Zwangskassenarzt keine sehr glückliche Einrichtung ist. Es mag abgesehen werden davon, daß diese Stellen in Entreprise an den Mindestfordernden übertragen werden, viel wichtiger ist, daß der Arzt eine Vertrauensstellung bei dem Kranken einnehme, weist man den Arbeiter an auf einen bestimmten Schuster oder Schneider, oder auf eine bestimmte Kantine, das kann ich verstehen, aber ihn auf einen bestimmten Arzt verweisen, das halte ich für völlig verfehlt.

Abg. Eberty warnt vor zu weitgehenden Beschränkungen der freien Vereinbarungen; gehen wir darin weiter als nöthig, so werden wir damit in letzter Linie an den sozialdemokratischen Staat kommen. Es handelt sich ja doch darum, nicht vom, sondern im Staate frei zu sein. Setzen Sie ein festes Minimum des Lohnes fest, so haben Sie damit den ersten Schritt zum sozialdemokratischen Staat gethan.

Abg. Dr. Hirsch: Die Arbeiter werden gar keine Veranlassung haben, aus den freien Kassen auszuscheiden, denn diese werden immer so viel leisten, als die Zwangskassen irgend leisten können. Sind die Unterstützungen zu gering, und werden Ersparungen gemacht, so kommen diese doch auch der Kasse und damit wieder den Arbeitern zu Gute. — Man sollte doch zu einer Zeit, wo die Interessenwirthschaft so privilegirt worden ist, wie jetzt zur Zeit der neuen Zollpolitik, nicht von den jüdischen Interessen reden, und die Judenhetze, die draußen so viel Unheil angerichtet, wenigstens hier im Hause ruhen lassen.

Abg. Kayser (Sozialdemokrat) bedauert, daß Lohren seinen Antrag zurückgezogen, auch seine Gesinnungsgenossen würden für denselben gestimmt haben. Wo die Hirsch'schen Kassen gedeihen, da bildete sich gewöhnlich auch die Sozialdemokratie aus; dies ist auch ganz natürlich, da ja die Arbeiter-Interessen gegenüber den Interessen des Kapitals immer sehr schnell zur Anwendung kommen. Die Einrichtung des Kassenarztes finde ich sehr zweckmäßig, da sich oft die Aerzte weigern, den kranken Arbeiter zu besuchen, wenn er nicht zahlen kann; auch wenn er Kassenmitglied ist, wird sich die Sache nicht ändern. Für uns ist das Gesetz nicht annehmbar, weil in demselben kein bestimmtes Prinzip zum Ausdruck kommt. Eigentlich bleibt doch Alles beim Alten. Das Krankenkassen-Gesetz wird nur dazu beitragen, den Einfluß gewisser Parteien bei den Arbeitern zur Geltung zu bringen. Aber Sie haben doch immerhin das A-B-C des Sozialismus herzusagen begonnen, und es wird sich fragen, bei welchem Buchstaben Sie stehen bleiben werden. Freie Kassen mit Staats-Unterstützung unter freier Verwaltung der Arbeiter, das ist unser Ziel; die Vorlage ist nur ein kleiner Schritt zu demselben, aber die Gesetzgebung wird bald genöthigt sein, weitere Schritte nach dieser Richtung zu machen.

Abg. Dr. Buhl (nationalliberal): Die Feststellung des durchschnittlichen Tagelohnes ist allerdings der schwächste Punkt der ganzen Vorlage; allein es ist zu hoffen, daß derselbe bei einsichtigem Verhalten der Behörden zu überwinden sein wird.

Bundesbevollmächtigter Geheimer Rath Lohmann: Die Regierung hat vorzüglich das Prinzip ins Auge gefaßt, daß das Krankengeld nicht die Höhe des Tagelohnes erreichen darf. Die mangelhaften Leistungen der freien Kassen sind unerheblich; können die Zwangskassen mehr leisten, so werden die Arbeiter dort eintreten; ein Grund zu Besorgnissen oder zum Einschreiten der Behörde liegt nicht vor.

Abg. Meyer (Breslau): Der Abg. Kayser hat den Magistrat zu Breslau „fortschrittlich" genannt, das Vorgehen vom Regierungstisch bei Berathung der Gewerbeordnungsnovelle mag ihn wohl dazu ermuthigt haben, man sprach dort auch von liberalen Magistraten. Ich muß diese Bezeichnung zurückweisen.

Abg. Eberty thut dasselbe bezüglich des Berliner Magistrats.

Abg. v. Köller ist erfreut, von der Linken her den Wunsch zu vernehmen, die Parteibezeichnung bei Behörden und Beamten fortzulassen; er sei dazu gern bereit, wenn man auch Staatsbeamte nicht mehr als reaktionär, konservativ u. dgl. bezeichne.

Abg. Dr. Hirsch: Es ist doch ein Unterschied, ob man allgemein für Behörden oder für einzelne Beamte, die sich für eine bestimmte Partei ins Zeug legen, eine solche Bezeichnung wählt. — Redner giebt dann eine längere Darstellung über die Feststellung der Lohnsätze. — Es ist übrigens durchaus unrichtig, daß die Gewerkvereine der Sozialdemokratie den Boden ebnen, das Gegentheil ist richtig, wie man das namentlich in England beobachten kann.

Abg. Kayser (Sozialdemokrat) hält seine Meinung aufrecht, daß allerdings die meisten Behörden eine deutliche politische Färbung tragen; daß es unparlamentarisch sei, diese Farbe zu nennen, trifft doch nicht zu, da der Reichskanzler dies zuerst lange Zeit gethan.

Hierauf wird § 69 unverändert angenommen.

Bei § 72a wird bestimmt, daß die in dem Gesetze getroffenen Strafbestimmungen auch für Gemeinden, Gutsbezirke und Gemarkungen gelten, die einem Gemeindebezirke nicht einverleibt sind.

Abg. v. Kleist-Retzow will aber hiervon diejenigen Gemeinden ausschließen, welche auf eine Erhebung von Beiträgen verzichten.

Abg. Frhr. v. Maltzahn-Gültz erklärt sich persönlich (nicht als Referent) für den Antrag v. Kleist-Retzow.

Abg. Gutfleisch: Diese Bestimmung des Antrages v. Kleist-Retzow steht nicht im Widerspruch mit der ganzen Tendenz des Gesetzes.

Auch Geh. Rath Lohmann setzt dem Antrag keinen prinzipiellen Widerspruch entgegen.

Der Antrag v. Kleist-Retzow wird angenommen und mit Aenderung der § 72a.

§ 75 bestimmt in seiner Nr. 2, daß in statutenmäßiger Vertretung der Kasse auch eine Pensionskasse mit Beitrittszwang für die Mitglieder einer Fabrik rc. gegründet werden kann.

Abg. Dr. Hirsch hält diese Bestimmung für sehr bedenklich. Man beabsichtigt ein Gesetz über die Pensionirung der Arbeiter vorzulegen; heute fehlt zu dieser Materie alles Material; besonders bedenklich ist, daß jeder Arbeiter, der invalide wird, einfach entlassen werden kann und dadurch seines Pensionsanspruchs an die Kasse verlustig geht. Er bittet, die Nr. 2 des § 75 zu streichen.

Geh. Rath Lohmann kann die Bedenken des Vorredners nicht anerkennen und bittet um unveränderte Annahme des § 75.

Diese wird auch von der Mehrheit des Hauses beschlossen und der Rest der ganzen Vorlage unverändert nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen. Die zu der Vorlage eingegangenen Petitionen werden durch diese Beschlußfassung für erledigt erklärt, nachdem der Abg. Prinz Radziwill sich vorbehalten, für die dritte Lesung eine besondere, die Stellung der Knappschaftskassen betreffende Resolution einzubringen und eine detaillirte Schilderung des Knappschafts-Kassenwesens und der Wirkungen desselben gegeben; er brachte mancherlei Uebelstände zur Sprache, worauf

Geh. Rath Bosse erwidert, es liege außer dem Bereiche der Möglichkeit, den Beschwerden von Reichswegen abzuhelfen.

Abg. Rickert bittet, seinen Antrag bezüglich der Unfallversicherung auf die Tagesordnung für morgen zu setzen.

Abg. Kayser (Soz.-Dem.): Wenn es zulässig sein soll, Initiativ-Anträge außer der Reihenfolge auf die Tagesordnung zu setzen, so bitte auch ich, meinen Antrag betreffend die Verhaftung der Abgg. v. Vollmar und Frohme auf die morgende Tagesordnung zu setzen.

Abg. Dr. Windthorst ist mit diesem Vorschlage ganz einverstanden.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag 12 Uhr.

Tagesordnung: Kriegshäfenvorlage, Wahlprüfungen, Anträge Kayser und Rickert, und Gewerbeordnungsnovelle.

Schluß 5¼ Uhr.

## Deutschland.

**Berlin**, 30. April. In Folge seines angegriffenen Gesundheitszustandes wird Herr Maybach jetzt in der That einen längeren Urlaub antreten, und zwar reist er zuerst nach Ober-Italien und von dort nach St. Moritz. Es handelt sich hier um einen Urlaub aus Gesundheitsrücksichten, nicht um einen solchen, dem politische Motive zu Grunde liegen. Wir haben schon erwähnt, daß Herr Minister Maybach sehr abgearbeitet ist und sich in Folge dessen sehr nervös fühlt. Die Geschäfte wichtiger Art werden durch seine Abwesenheit keinen Aufschub erleiden, denn Herr Maybach hat sich sogar vorbehalten, trotz seines Urlaubs besonders bedeutsame Angelegenheiten von seinem Erholungs-Aufenthalt aus zu erledigen.

— Dem Minister für Landwirthschaft rc. ist vom Kaiser die Ermächtigung ertheilt, diejenigen Aspiranten des Forstverwaltungsdienstes, welche das erste forstliche Examen absolvirt haben, zu Forstreferendaren, und diejenigen Aspiranten des Forstverwaltungsdienstes, welche das zweite forstliche Examen bestanden haben, zu Forstassessoren zu ernennen.

**Kiel**, 27. April. Eine Uebung des Flotten-Personals, die wenig bekannt ist, der aber doch die Behörden eine sorgfältige Beachtung zu Theil werden lassen, ist die mit der gewöhnlichen Schiffshängematte als Rettungsmittel an Bord S. M. Schiffe und Fahrzeuge. Auf den in Dienst kommenden Schiffen sowohl, wie auch an Bord der Fahrzeuge in Stationshäfen wird das Rettungsexerzitium mit der Hängematte in diesem Sommer viel geübt werden. Die Hängematte ist bekanntlich das Bett des Matrosen. Weil der Raum auf den Kriegsschiffen es unmöglich macht, den Mannschaften wie auf den Kauffahrteischiffen zum Schlafasyl eine Koje zu gewähren, dient ihnen als solche die Hängematte. Die Hängematte besteht aus einem ca. 6½ Fuß langen und ca. 3½ Fuß breiten Stück starken Segeltuchs, welches vermittelst in einen Strick (Ende) auslaufender Leinen ausgespannt wird und als Bettzeug eine Matratze und eine resp. zwei wollene Decken enthält. Fest zusammengeschnürt gleicht sie einem dünnen gewöhnlichen Sacke. Diese Hängematten in der Zahl von einigen Hunderten an Bord der größeren Schiffe liegen am Tage verstaut in den sogenannten Finkennetzen, d. h. Kasten in der Bordwand, wo sie im Gefechtszustand der Schiffe aufgerichtet, gleichzeitig auch als eine verstärkte Brustwehr dienen, hinter welcher Scharfschützen postirt werden, wie andererseits mit ihnen auch eine Brustwehr im Mars (Mastkorb) der Masten für Scharfschützen oder Mitrailleusen etablirt oder ein Schutz den Geschützthürmen äußerlich gegen anprallende Geschosse bereitet wird. Die Hängematten sind mit Nummern versehen, die jeden einzelnen Mann den Besitz der seinigen erkennen lassen. Zum Gebrauche werden sie in der Batterie und im Zwischendeck an den an der Decke befindlichen Haken ausgespannt und nehmen nicht nur den Schläfer, sondern auch dessen vollständige Bekleidung auf, die in allen Stücken am Kopfende verwahrt, zum augenblicklichen Gebrauche handbereit liegen muß. Die ohnehin schon vielseitige Verwendung dieses einfachen Werkzeuges hat nun auch noch eine Verwerthung als Rettungsmittel gefunden. Sehr alt ist diese Art ihrer Verwendbarkeit noch nicht. Die Schwimmkraft der Hängematte hatte man zum ersten Male im Krimkriege kennen gelernt. Es geschah dies gelegentlich der Katastrophe der russischen Fregatte „Wladimir", welche der Admiral Boutakow kommandirte. Das Schiff wurde gerannt und verschwand innerhalb weniger Minuten unter der Oberfläche, wobei ein großer Theil der Besatzung ein augenblickliches Grab in der Tiefe fand, ein anderer aber im Moment der fürchterlichsten Aufregung und Verwirrung nach den Hängematten wie nach Strohhalmen greifend, mit ihnen über Bord sprang und der unerwarteten Schwimmkraft dieser die Errettung des Lebens verdankte. Dieses Vorkommniß war lange Zeit unbeachtet geblieben, bis der englische Admiral Ryder erst später darauf zuückkams Untersuchungen anstellen ließ und allen Marinen, gestützt auf seine guten Resultate, die Hängematte al, ein brauchbares Rettungsmittel nachdrücklich empfahl.

In vielen Marinen wurde der Vorschlag sofort beachtet. Auch unsere Flotte wandte ein besonderes Interesse diesem werthvollen Dienste der Hängematten zu und hat sich jetzt durch sorgsame Versuche und Uebungen den Fingerzeig des erprobten englischen Admirals sehr zu Nutzen gemacht. Im Allgemeinen haben die Versuche alle Voraussetzungen bestätigt; man ist aber auch bemüht gewesen, noch durch verschiedene Experimente nach vorgeschlagenen Veränderungen den Werth dieses früher wenig berücksichtigten Materials für den Rettungsdienst an Bord un-

serer Kriegsschiffe zweckentsprechend zu erhöhen. Je nachdem die Hängematte fest oder lose gezurrt ist, vermag sie 1/2 Stunde lang 1 auch 2 Mann über Wasser zu halten. Das Exerzitium mit ihr bezweckt, die Mannschaften mit der Tragfähigkeit und dem Gebrauche der Matte im Allgemeinen, der Art und Weise ihrer zweckmäßigsten Benutzung bekannt zu machen und bei ihnen Vertrauen zu ihrem Gebrauch im Ernstfalle zu erwecken.

## Provinzielles.

**Stettin**, 1. Mai. Im Monat April stieg in der Pfennigsparkasse die Zahl der Einleger um 231, so daß die Gesammtzahl derselben jetzt 5535 beträgt. Es wurden im vergangenen Monat 7283 einzelne Einlagen in Höhe von 3508 Mark 70 Pf. gemacht, welche Summe in üblicher Weise bei der städtischen Sparkasse eingezahlt wurde. Die derselben durch die Pfennigsparkasse bisher zugeführte Bruttosumme ist damit auf 25,686 M. 20 Pf. gestiegen. Wegen Aufgabe des Kaufmann Sutter'schen Geschäfts am Fischmarkt hat auch diese Station eingehen müssen. Ihre Neueröffnung an anderer Stelle steht bevor. Einstweilen verweist das Kuratorium die Sparer jener Gegend an die nächstgelegenen Sparstellen.

— In der gestrigen ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre des Konzert- und Vereinshauses theilte der Vorsitzende, Dr Delbrück, mit, daß das Grundstück in der Größe von 2129 Quadratmetern für M. 83,605 gekauft und die Leitung des Baues dem königlichen Baumeister Schwechten in Berlin definitiv übertragen sei. Bei der genaueren Erwägung aller Details habe sich nun herausgestellt, daß die gezeichnete Summe von 414,000 M. nicht ausreiche, sondern daß sie auf 500,000 M. erhöht werden müsse. Der Vorstand habe daher aus eigenen Mitteln weitere 87,000 M. gezeichnet, so daß jetzt also 501,000 M, in 1670 Aktien fest gezeichnet wären. Die Einzahlung hat darauf mit 20 pCt., resp. 10 pCt. für die zuletzt gezeichneten Aktien, bereits stattgefunden. Zugleich theilte der Vorsitzende mit, daß die Lieferungen von Materialien, sowie die Arbeiten bereits großentheils zu Preisen, die erheblich unter dem Anschlage wären, vergeben seien, daß aber trotzdem die jetzige Kapitalserhöhung nicht zu umgehen gewesen sei. Der Vorstand hege natürlich die Erwartung, daß Seitens des Publikums ihm durch Nachzeichnungen diese Mehrbelastung abgenommen würde, denn er habe sich nur im Interesse des Unternehmens dazu entschlossen, da dieses sonst zum Stillstand gekommen wäre. Der Tod des Direktors Herrn Quodbach [illegible] ein großer Verlust zu betrachten und habe seine Stelle noch nicht wieder besetzt werden können, doch wären die betreffenden Arbeiten mit großer und höchst anerkennenswerther Aufopferung durch das Mitglied des Aufsichtsrathes Herrn Heegewaldt fortgeführt, die Grundsteinlegung (an den Erdarbeiten wird bereits seit einigen Wochen gearbeitet) wurde durch Verzögerung der Bau-Konzessionsertheilung bisher verhindert; da nun aber die betreffenden formalen Schwierigkeiten beseitigt seien, so solle am Mittwoch, Morgens 9 Uhr, der Bau thatsächlich beginnen, ohne daß jedoch irgend eine Feierlichkeit dabei stattfinden werde. Der Vorsitzende sprach zugleich die Hoffnung aus, den Bau so rasch gefördert zu sehen, daß er im Oktober unter Dach sein werde. Die Decharge wurde sodann auf Antrag der Revisoren, der Herren Cuntz und Direktor Meyer, ertheilt. Von den seitherigen 12 Aufsichtsräthen hat Herr Eisenbahnbauunternehmer Lenz auf eine Wiederwahl verzichtet, weil seine Thätigkeit in Zukunft außerhalb Stettins sehr stark in Anspruch genommen werde. An seine Stelle wurde Herr Dr. Dohrn vorgeschlagen und ebenso wie die übrigen 11 Aufsichtsräthe durch Akklamation gewählt. Der Aufsichtsrath besteht demnach aus den Herren Dr. Delbrück, Eisenbahnbauunternehmer Feuerloh, Direktor Lenz, Heuschert, Heegewaldt, Achilles, Kommerzienrath Schlutow, Dr. H. Dohrn, Krasemann, Rud. Lehmann, Ed. Toepffer und Kanzow. Zu Revisoren wurden die seitherigen, die Herren Cuntz und Direktor Meyer, und als Stellvertreter Herr von Redéi, ebenfalls durch Akklamation, gewählt.

— Der 15. Deutsche Müllertag findet in den Tagen vom 17. bis 20. Juni d. J. zu Kassel statt. Auf der Tagesordnung stehen u. A. folgende Gegenstände: Mehl-Untersuchungen (Prof. Dr. Wittmack-Berlin). Die Mängel unserer Wassergesetzgebung (Mühlenbesitzer W. Wallbrecht-Rhumspringe). Der Stand des Eisenbahntransportwesens, mit besonderer Berücksichtigung des neugeschaffenen Eisenbahnrathes. Elektrischer Universal-Kontroll-Sicherheits-Apparat für den Dampfkessel. Vortrag mit Experimenten (Richard Schwartzkopf-Berlin). Horizontal und vertikal gehende Turbinen, Wasserdruckräder (C. W. Haase-Breslau.)

— Dem Abgeordnetenhause ist eine Denkschrift betreffend die Frage der Ueberbürdung der Jugend an unseren höheren Schulen zugegangen. Am Schlusse derselben heißt es: Die Frage der Ueberbürdung ist nicht eine vereinzelte oder neben den übrigen bestehende, sondern nur ein besonderer Ausdruck der Frage nach der Zweckmäßigkeit der Lehreinrichtung und ihrer Ausführung überhaupt. Von dieser Ueberzeugung durchdrungen, glaubt die Unterrichtsverwaltung nur dadurch, daß sie gleichzeitig in allen wesentlichen Richtungen Reformen zur Ausführung zu bringen sucht, eine allmälige Erledigung der Frage herbeiführen zu können und der Verpflichtung, deren sie sich bewußt ist, zu entsprechen.

— Herrn Fabrikbesitzer J. Gollnow hierselbst ist für einen von ihm konstruirten Aufzug für Kellereien und Waarenlager ein Reichspatent ertheilt.

— In der Zeit vom 22. bis 28. April sind hierselbst 23 männliche und 27 weibliche, in Summa 50 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 21 Kinder unter 5 und 14 Personen über 50 Jahre.

— Der Stettiner Lloyd-Dampfer „Kätie", Kapt. Petrowski, ist gestern Morgen nach einer stürmischen Reise wohlbehalten in Newyork eingetroffen. An Bord war Alles wohl.

— Am 27. d. M. verunglückte der in Pommerensdorf bei Legung des Wasserrohres beschäftigte Arbeiter Fr. Wendorff dadurch, daß ihm beim Umkippen eines Louvry derselbe auf das Bein fiel und einen Bruch des rechten Unterschenkels herbeiführte. Der Verunglückte fand im städtischen Krankenhaus Aufnahme.

— Am Sonntag wurden aus der Garderobe in Villa Colonna einem Mädchen verschiedene Kleidungsstücke und in der Zeit vom 23.—28. v M. aus einer Schlafstube in dem Hause Grünstraße Nr. 24 3 Mark baares Geld und verschiedene Goldsachen gestohlen.

⊙ **Aus Stolpmünde** wird uns geschrieben: Heute früh wurde einer hiesigen Hausfrau eine Ueberraschung zu Theil, welche wohl werth ist, allen unsern Hausfrauen mitgetheilt zu werden. Dieselbe wollte nämlich ein Hühnerei gebrauchen und wählte dazu eins, bei welchem, wahrscheinlich auf dem Transport, die Schale etwas eingedrückt war. Kaum aber hatte sie eine kleine Oeffnung in die Schale gemacht, als sich ein bandwurmartiges Thier zum größten Erstaunen der Frau aus derselben zu winden suchte. Die Länge dieses Thieres beträgt 80 Centim., die größte Breite aber 1 Centim.; es ist nicht etwa gegliedert, wie der gewöhnliche Bandwurm, sondern es gleicht einem langen, weißen Bande. Das breitere Ende, wahrscheinlich der Kopf, ist abgerundet und scheint mit Saugern versehen zu sein; das Schwanzende verdünnt sich allmälig bis zu einer Breite von etwa 2 Mm. Das Thier ist von dem Kaufmann Herrn M. Zessin in Spiritus gelegt und kann von Jedermann in Augenschein genommen werden. Oft genug sind schon kleine, fadenförmige Würmchen in Hühnereiern gefunden worden, aber noch nie hatte ein Thier eine solche Länge wie das hier gefundene. Es wäre wohl zu wünschen, daß sich die Gelehrten einmal daran machten, über die Entstehungsart dieser Thiere, bei deren Anschauen man sich den Genuß der Hühnereier gründlich verleiden könnte, nachzudenken und festzustellen, in wie weit dieselben bei einem etwaigen Genusse dem menschlichen Organismus Nachtheile bereiten können. Vor allen Dingen möchte aber Schreiber dieses allen Hausfrauen den wohlmeinenden Rath ertheilen, in Zukunft recht vorsichtig bei dem Genusse besonders roher Eier zu sein, weil die Folgen nicht zu berechnen sind.

Jastrow, 29. April. In der Anklagesache wider den Sohn eines hiesigen Ackerbürgers, welcher des Verbrechens der Nothzucht beschuldigt ist, beschloß der Schwurgerichtshof zu Schneidemühl Vertagung der Verhandlung bis auf den 30. d. und Vorführung des Hundes des Angeklagten, an welchem er bei der That erkannt worden sein soll. Es dürfte der Fall nicht oft vorkommen, daß ein Hund als Zeuge wider seinen Herrn aufzutreten hat. — In einem Blatte unserer Provinz war kürzlich die Notiz enthalten, ein Herr W. N(eufeld) in Riesenburg habe auf einen Wagen, welcher durch das Gewicht des Fahrenden in Bewegung gesetzt wird, ein Reichspatent erhalten. Irgend Jemand aus hiesiger Gegend, begierig, die Konstruktion zu erfahren, wandte sich dieserhalb an den angeblichen Erfinder, erhielt aber von demselben die lakonische Antwort: „Gebrauchen Sie Ihre Beine!" Vermuthlich hat ein Spaßvogel die Sache in Scene gesetzt, um sich ein Amüsement zu verschaffen.

## Vermischtes.

— (Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.) Die vorgenannte älteste und größte deutsche Lebensversicherungs-Anstalt hat im vorigen Jahre 4787 neue Versicherungen abgeschlossen und dadurch 4103 neue Theilhaber, sowie 33,834,700 Mark neue Versicherungssumme gewonnen. Nach Abzug des Abganges, welcher durch Sterbefälle, sowie durch Ablauf, Aufgabe oder Erlöschen von Versicherungen eintrat, erhielt der Versicherungsbestand der Bank durch obigen Neuzugang einen reinen Zuwachs von 2153 Versicherten und 20,893,700 Mark Versicherungssumme und erhöhte sich in Folge dessen auf 59,702 Personen mit 415,458,000 Mark Versicherungssumme. In keinem früheren Jahre wurde ein gleich großer Zugang und Zuwachs erzielt.

Auch in finanzieller Hinsicht erwiesen sich die Geschäftsergebnisse wieder außerordentlich günstig.

Als reiner Ueberschuß des Jahres 1882 ergab sich die Summe von 5,561,136 Mark, ein Betrag, welcher ebenfalls in gleicher Höhe noch in keinem früheren Jahre erübrigt worden ist. Dieses günstige Ergebniß ist hauptsächlich dem guten Zinsertrag von dem Bankvermögen, sowie dem außerordentlich niedrigen Aufwand für Verwaltungskosten, welche einschließlich der Agentenprovisionen und Arzthonorare im Ganzen nur 5,11 pCt. der Jahreseinnahme ausmachten, zu verdanken. Weiter trug jedoch auch der günstige Verlauf der Sterblichkeit unter den Versicherten wesentlich mit zur Erzielung jenes hohen Ueberschusses bei. Während nach den Rechnungsgrundlagen der Bank eine Sterbefall-Ausgabe von 8,516,293 Mark für 1343 Personen zu erwarten war, wurden im Ganzen nur 7,104,800 Mark für 1176 Gestorbene, demnach aber 1,411,493 Mark weniger als erwartet werden mußte, zahlbar. Der zum größten Theil gegen hypothekarische Sicherheit ausgeliehene Bankfond erhöhte sich um 6,010,006 Mark und wuchs dadurch auf 108,480,716 Mark an, wovon 82,617,088 Mark die erforderlichen Prämien-Reserven und -Ueberträge begreifen und weitere 1,908,720 Mark zur Deckung sonstiger Verpflichtungen dienen, die übrigen 23,954,908 Mark aber reine Ueberschüsse bilden, welche in den nächsten 5 Jahren an die Versicherten als Dividende zur Vertheilung kommen.

Im Jahre 1883 beträgt die Dividende 43 Prozent und im Jahre 1884 wird sich dieselbe auf 44 Prozent belaufen.

Im Ganzen hat die Bank während ihrer nun 54jährigen Wirksamkeit bereits mehr als 140 Millionen Mark an fällig gewordenen Versicherungssummen ausgezahlt und mehr als 64 Millionen Mark an Dividenden an ihre Versicherten zurückgewährt.

— Eine originelle Bierstatistik scheint augenblicklich im Gange zu sein, wenigstens wird von den Freunden des braunen Bieres zur Zeit in Berlin eine Zählkarte verschickt, die ganz nach dem Muster der Volkszählungskarten eingerichtet ist und folgende ergötzliche Rubriken enthält: Staat . . . . Regierungsbezirk . . . . Kreis . . . . Amtsbezirk . . . . Stammkneipe . . . . (eventuell Stammtisch, Anzahl der Stammgäste, Anzahl der Stammseidel). I. Bierkonsum. 1) Wie viel Seidel trinken Sie durchschnittlich täglich? (Maximum und Minimum.) 2) Bedürfen Sie zu Anfang, Ende, in den Zwischenräumen zwischen den einzelnen Seideln einiger Cognacs, Liqueurs . . . . (Das Zutreffende ist zu unterstreichen, andere Sorten hinzuzufügen.) 3) Bedürfen Sie in den Zwischenräumen fester Nahrungsmittel? . . . . Welcher? . . . . 4) Welche Biersorten vertragen Sie am besten? . . . . . 5) Ist Ihr Magen geaicht? . . . Auf welches Quantum? . . . 6) Wodurch wird Ihre Konsumfähigkeit erhöht? (Gratifikationen, Gehaltszulagen, Verlobung, erfreuliche Familien-Ereignisse, schwere Erkrankung von Erbtanten oder Erbonkeln, Orden, Beförderungen, Kourszettel? 7) Wodurch wird Ihre Konsumfähigkeit vermindert? (Körbe, Gardinenpredigt, Rüffel, Kater, Schulden?) 8) Trinken Sie auch Schnitte, Tulpen, oder verabscheuen Sie dieselben? 9) Lieben Sie Deckel auf den Seideln oder verabscheuen Sie offene Seidel? . . . . Oder trinken Sie auch aus letzteren? 10) Stellt sich bei Ihnen bei fortgesetztem Biertrinken ein weinerliches Rühren (das sogenannte graue Elend) ein? . . . . II. Physiologisch-psychologisch-ethisch-medizinisch-juristisch-politische Verhältnisse. 1) Wird Ihr Selbstgefühl durch Biergenuß erhöht oder vermindert? . . Um wie viel Prozent? . . . (Verhältnißzahlen nach Anzahl der vertilgten Seidel sind erwünscht.) 2) Werden Sie nach dem Biergenusse eiliger oder liebenswürdiger? (Das Zutreffende ist zu unterstreichen.) 3) Wird durch den Biergenuß bei Ihnen die Lösung schwieriger staatswissenschaftlicher, psychologischer, historischer, juristischer, technischer Fragen erleichtert oder erschwert? 4) Wie viel guten, resp. schlechten Witzen haben Sie bereits in Folge des Biergenusses das Leben gegeben? (Annäherungszahlen genügen) 5) Haben Sie bereits in Folge des Biergenusses einen Nachtwächter insultirt? 6) Sind Sie bereits in Folge des Biergenusses bestraft worden? 7) Nach wie viel Seideln stellt sich bei Ihnen der Kater ein? (Wenn die Zahl nicht feststeht, genügen Schätzungen.) 8) Welche Medikamente haben Sie im Zustande des Katers als die zweckmäßigsten erkannt? 9) Halten Sie die Vorschrift eines Minimal-Biergenusses für Jedermann (einschließlich Weib und Kind) im Wege der Gesetzgebung für nothwendig und ausführbar? 10) Sind Sie bei einer Aktienbrauerei betheiligt?

— Aus Berlin schreibt man: Die abnorme Witterung macht sich auch in abnormen meteorologischen Erscheinungen bemerkbar. Dem kalten, stürmischen Sonntag folgte ein noch kälterer Abend und das plötzliche Sinken der Temperatur trat mit dem Erscheinen einer Nordlichtbildung gegen 9 Uhr ein, welche theilweise den ganzen Himmel mit röthlichen Lichtwolkenbildungen überzog, die Spiegel-Reflexe bald hier, bald da blitzschnell auftauchten und wieder verschwanden.

— Warum nennt man das Latein eine todte Sprache?" wurde Jemand gefragt. „Weil die Doktoren ihre Rezepte lateinisch schreiben", lautete die Antwort des Witzboldes.

## Viehmarkt.

**Berlin**, 30. April. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 3484 Rinder, 6143 Schweine, 1232 Kälber, 16,436 Hammel.

Das Geschäft in Rindern verlief in Folge lebhaften Begehrs für den Export heute bedeutend glatter als in den letzten Wochen und für bessere Qualitäten auch zu steigenden Preisen. Letztere stellten sich: für 1. Qualität auf 58—62 Mark, Ausnahmestücke bis 64 Mark, 2. Qualität 50 bis 53 Mark, 3. Qualität und 4. Qualität 43—47 pro 100 Pfund Schlachtgewicht.

Bei Schweinen zeigte sich beste inländische Waare um etwa 1 Mark im Preise gebessert, im Uebrigen verlief der Markt ebenso matt und schleppend wie in der Vorwoche. Mecklenburger erzielten 51—52 Mark bei 40 Pfund pro Stück Tara, Pommern und gute Landschweine 49—50 Mark, Senger 46—47 Mark, Russen 45—48 Mark, Serben 46—50 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht und 20 Prozent Tara pro Stück; Bakonyer 56—58 Mark bei 40—45 Pfund pro Stück Tara.

Kälber wurden etwas schneller und zu bessseren Preisen geräumt als am verflossenen Freitage. Beste Qualität wurde mit 47—54 Pf., geringere Qualität mit 35—45 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht bezahlt.

Für Hammel verlief das Geschäft mindestens ebenso matt als vor acht Tagen; beste Qualität erzielte 47—52 Pf., geringere Qualität 35 bis 42 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

## Handelsbericht.

**Berlin**, 30. April. (Bericht über Butter und Eier von J. Bergson und Alfred Orgler.)

Die Lage des Buttermarktes hat sich seit unserem letzten Referat nicht geändert und bietet dieser dasselbe Bild von Stagnation, wie solche bereits seit Wochen vorherrschend ist. Der Hamburger Markt hat seine Notirung für feinste Exportwaare um 5 M. per 50 Kg. erhöht, doch ist der Preis ein für die Jahreszeit noch immer derart normaler, daß die inländischen Plätze keinen Impuls zu einer Aufbesserung erhalten konnten. Die starken Zufuhren der letzten Wochen haben wohl ein wenig nachgelassen, doch überwiegen sie immer noch den äußerst schwachen Konsum. Auf einzelne Qualitäten zurückzukommen, liegt keine Veranlassung vor.

Notirungen meist nominell für feinste Holsteiner und Mecklenburger 100—105 M., Mittelwaare 95 M., ost- und westpreußische Gutsbutter 100—110 M., pommersche — M., Netzbrücher 85—95 M., Elbinger 85—95 M., baierische Sennbutter — M., baierische Landbutter — M., schlesische 85—95 M., galizische 82 M., ungarische 75 M. per 50 Kgr.

Obgleich die Bestände nur mäßig und Avise spärlich einlaufen, ist der Verbrauch in Folge der regnerischen Witterung ein verminderter und so konnte an der Eierbörse vom 26. d. M. der Preis von M. 2,60 per Schock sich unverändert erhalten. Bei fester Stimmung war der Preis an heutiger Börse M. 2,70 per Schock.

## Telegraphische Depeschen.

**Potsdam**, 30. April. Die Beerdigung des Reichstagsabgeordneten Dr. Schulze-Delitzsch findet am Donnerstag, den 3. Mai d. J., Nachmittags 1 Uhr, statt.

**Baden-Baden**, 30. April. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, GFM. v. Manteuffel, traf mit seiner Tochter heute Nachmittag von Straßburg hier ein und wurde von Ihrer Majestät der Kaiserin in Audienz empfangen und zum Diner geladen. Abends reist der Statthalter nach Straßburg zurück.

**Pest**, 30. April. Oberhaus. Im Fortgange der Berathung über die Mittelschulvorlage trat der Kardinal-Erzbischof Haynald auf das Wärmste für die angefochtenen Rechte der Katholiken ein, welche die Autonomie wie die übrigen Konfessionen zu beanspruchen hätten; Redner ist für die Vorlage. Ministerpräsident Tisza führte aus, die Vorlage halte den bisherigen status quo der Institution und Rechte der katholischen Kirche aufrecht, während die Autonomie, namentlich der Protestanten, wenngleich nur in dem dem Interesse des Staates entsprechenden Maße beschränkt worden sei. Der Minister wünscht schon aus patriotischen Rücksichten, die auch von ihm hochgeschätzte katholische Konfession und der Episkopat möge auch ferner sich einer so günstigen Stellung erfreuen. Er fürchte nicht so sehr für Ungarn, als eine Störung des Friedens, welcher bisher zwischen den Konfessionen herrschte. Redner zitirte schließlich den Ausspruch Disraeli's, wonach kein Staat die Unabhängigkeit einer reich begüterten Korporation dulden würde. Sollte eine solche Unabhängigkeit erlangt werden, so müßte die Konfiskation der Kirchengüter durch den Staat erfolgen.

**Stockholm**, 30. April. In der zweiten Kammer gelangte heute der Antrag eines Deputirten auf Neutralisirung Schwedens zur Berathung. Der Minister des Auswärtigen, Baron Hochschild, erklärte, es sei allen Regierungen bekannt, daß die vereinigten Königreiche den Vorsatz hätten, in keinem anderen Falle in einen Krieg sich einzulassen, als wenn es sich um den Schutz ihrer Selbstständigkeit handele, er könne alle Gerüchte von heimlichen Verträgen Schweden-Norwegens und von dynastischen Uebereinkünften auf das Bestimmteste für unbegründet erklären. Der Antrag wurde von der Kammer mit großer Mehrheit abgelehnt.

**Paris**, 30. April. Die Deputirtenkammer beschloß auf den Antrag des Konseilpräsidenten Ferry, die Wahl der Budgetkommission am nächsten Sonnabend vorzunehmen. Ferry sprach die Hoffnung aus, daß die Konvention mit der Lyoner Eisenbahngesellschaft noch diese Woche unterzeichnet werden würde.

Die Kammer setzte sodann die Berathung des Gesetzes über die rückfälligen Verbrecher ohne Zwischenfall fort.

Dem „National" zufolge hat die Nachricht von der beabsichtigten französischen Expedition nach Tonkin in China solche Aufregung hervorgerufen, daß die französische Regierung es für angezeigt erachtete, in angemessener Entfernung von Shanghai und Hongkong mehrere Panzerschiffe zu belassen; es wird daher nur ein Theil des in den chinesischen Gewässern stationirten Geschwaders nach Tonkin gehen.

Der „Telegraphe" versichert, der französische Gesandte in Peking, Bourée, welcher abberufen worden war, sei angewiesen worden, bis auf Weiteres in China zu bleiben.

**London**, 30. April. Unterhaus. Der Premier Gladstone theilte mit, daß er, falls die zweite Lesung der Bill über den Parlamentseid heute nicht beendet werden sollte, morgen die Priorität für dieselbe beantragen werde. Chunchill setzte hierauf die Debatte über diese Bill fort.

# Auf geheimnißvollen Pfaden.

Kriminal-Roman von E. Heinrichs.

26)

„Es unterliegt keinem Zweifel, der Bursche ist hier gewesen," sagte er, „wir sind ihm nirgends im Walde begegnet, obwohl mein Freund Jäger eigens nach ihm auf die Suche gegangen."

„Jetzt wird er jedenfalls im Gebirge umherstreifen," meinte Irma, „ist Herr Jäger mit Ihnen zurückgekehrt, Herr Doktor?"

„Leider nein, er hat es sich in den Kopf gesetzt, die Schritte des Amerikaners zu überwachen, und ist noch tiefer in den Wald gegangen. Mir thut's jetzt leid, daß ich nicht energischer auf seine Begleitung gedrungen, da er doch schwerlich einem solchen handwerksmäßigen Banditen gewachsen sein möchte, — aber ein Kriminalmann geht stets seine eigenen Wege und fürchtet sich selbst vor dem Gottseibeiuns nicht."

„Und mit dem hat er jedenfalls in der Person des Mr. Ralf zu kämpfen," versetzte Irma besorgt, „o, Herr Doktor! — es ist ganz bestimmt mein eigener Verwandter, von welchem mein Onkel in seinem Briefe gesprochen, der Mr. Reginald, welchen dieser Bösewicht aus seinem Herzen verdrängt hat; — wie wunderbar hat Gott es gefügt, daß mein Bruder ihn finden und retten mußte."

„Nicht wahr?" lächelte der Doktor, „und noch wunderbarer, daß die Schwester des Herrn Gerhard den richtigen Magnet besaß, um den unglückseligen Schattenmenschen zu beseelen. — Ja, Fräulein Irma," setzte er ernst und feierlich hinzu, „wenn der echte Glaube an ein göttliches Walten uns Menschenkindern im Sturm der Welt auch öfters verloren geht, in solchen Momenten bricht er wie ein Blitzstrahl auf's Neue aus der Tiefe der Seele hervor und wir erkennen, daß es im Grunde ganz unmöglich ist, Atheist zu sein in der eigentlichen Bedeutung des Worts. Nun aber kehren Sie zu Ihrem Kranken wieder zurück, während ich untersuchen will, ob diese Limonade von der Hölle gewürzt ist. Es scheint mir, als kämen wir heute um unser Abendessen, als ob die ganze Gesellschaft heut auf eigene Faust umherbummle. — Na, Glückauf, Fräulein Irma! — Sie sehen, der alte Gott lebt noch und steht uns bei mit mächtiger Hand!"

13.

Es war an diesem Tage in der That ein seltsamer Geist in die Touristen-Gesellschaft gefahren. Während einige fremde Ankömmlinge den Garten bevölkerten, hatten sich Jene, wieder vom Sonnenschein verlockt, in den Wald begeben, wo Emma Herming zum Erstaunen des Onkels und zum stillen Gaudium des Aktuarius eine Lustigkeit offenbarte, die auf Alle ansteckend wirkte.

„Wo haben Sie denn eigentlich den Amerikaner verloren, Frau Spengler?" fragte Schulze, der die Tante galant am Arme führte.

„O, der wird sich schon zu uns finden, Herr Aktuarius!" versetzte Frau Röschen mit unverkennbarem Triumphe. „Mr Ralf hat eine scharfe Witterung, wo es darauf ankommt, ein edles Wild aufzuspüren —"

„Hm, ob der Herr auch die scharfe Witterung für eine Gefahr haben sollte?" warf Schulze hin.

„Ganz sicherlich," rief Gottlieb Spengler, „wofür trüge er sich sonst nach Banditenart mit geladenen Revolvern herum?"

„Aber Mann!" zürnte Frau Röschen, „wie kannst Du in solcher Weise von einem Herrn reden, der —"

„Uns ganz fremd ist, liebe Tante!" fiel Emma ein, „genug, ich finde es gar nicht nett von Dir, Onkel Gottlieb, — daß Du so schlecht von einem unbekannten Nebenmenschen redest, und wünsche den Mr. Ralf aufrichtig herbei."

„Nun freut mich mein Leben!" rief der Onkel, erschreckt stehen bleibend, „was ficht Dich an, Mädchen? — Hat die amerikanische Silbermine Dich doch verblendet?"

„Ja, mein Herr Gemahl!" nickte die Tante energisch, „wir werden Lady trotz Deiner grimmigen Einsprache, Mr. Ralf reist heute Abend nach Berlin —"

„Ah, ist das Ernst?" fragte der Aktuarius, die lächelnde Emma anblickend, „haben Sie so schnell sich zur Lady entschlossen, Fräulein Herming?"

„Ich kann dem Mr. Ralf doch nicht die Reise nach Berlin verbieten?" lachte das junge Mädchen übermüthig, „hoffe jedoch fest, daß Tante Röschen ihn noch so lange davon zurückhält, bis ich meine spezielle Erlaubniß dazu gegeben."

„Dann müssen wir ihn jedenfalls aufsuchen," meinte Herr Schulze mit auffälliger Unruhe, „vorwärts, Herr Spengler, lassen Sie ihren Eulenruf ertönen, um den Flüchtling herbeizulocken."

„Sie habens ja auf einmal fürchterlich eilig damit, Herr Aktuarius!" brummte Onkel Gottlieb zornig, „kümmern Sie sich doch um Ihre eigenen Angelegenheiten; meinetwegen mag der Yankee nach dem Blocksberg gehen und Sie mitnehmen."

„Sehr artig von Ihnen, Herr Spengler!" lachte Schulze, „bin ganz gerührt von soviel Freundschaft, werde später unzweifelhaft den Blocksberg besuchen, nur heute noch nicht, — wo ein Gelübde mich in Ihre Nähe bannt; — na, schauen Sie mich nur nicht so grimmig an, Freund Spengler! sollen mir in der Abschiedsstunde noch alle Grobheiten abbitten. — Apropos, wohin sind wir denn eigentlich gerathen?" unterbrach er sich plötzlich etwas besorgt, „es scheint mir auf einmal so dunkel zu werden — und —"

„Herrgott, — es donnert!" schrie Frau Röschen entsetzt, „ein Gewitter im Walde, ich sterbe vor Angst."

„Ruhig, Tante," sagte Emma tröstend, „es donnert, doch ist das Gewitter noch weit genug entfernt, um vor seinem völligen Ausbruch den Gasthof erreichen zu können."

„Nur nicht mehr unnöthig geschwatzt," mahnte der Onkel, „so rasch als möglich zurück unter Dach und Fach!"

„Ja, liebster Freund!" meinte der Aktuarius mit merkwürdig gedrückter Stimme, wenn wir nur überhaupt den Rückweg finden, — es ist ja buchstäblich, als wenn die Kobolde mit uns ihr Wesen getrieben haben; Niemand hat auf den Weg geachtet, oder wissen Sie vielleicht, meine Herrschaften, wohin wir uns wenden?"

„Aber Sie gingen doch mit meiner Frau voran, Herr Aktuarius!" schrie Spengler, von Angst und Zorn geschüttelt.

„O, ich Unglückliche, mich einem solchen Menschen anzuvertrauen," jammerte Frau Röschen, in Thränen ausbrechend, „Sie haben meinen Tod auf dem Gewissen, Sie Unmensch, Sie!"

„Aber Tante!" rief Emma zürnend, schäme Dich, so etwas zu sagen; der Herr Aktuarius ist nicht mehr schuld als wir Alle an dem Unglück, — sind doch auch keine Kinder, die am Gängelband geführt werden können! Onkel Gottlieb, wir gehen voran, oder besser noch, Du folgst mit der Tante, da der Aktuarius sich jedenfalls leichter zu orientiren weiß. — Und nun ruhig, Tante! das Jammern hilft nichts, der liebe Gott wird uns schon schützen."

„Ja, das ist ganz gut," meinte Onkel Gottlieb sehr kleinlaut, „aber ich meine, ein bissel Schreien könnte nicht schaden, — es wäre doch möglich, dadurch Hülfe herbeizurufen."

„In Gottesnamen denn!" sagte der Aktuarius, welcher bislang geschwiegen, kommen Sie, Fräulein Herming! — durch Nacht zum Licht — wie es in dem Buche steht."

Es war in der That keine angenehme Lage, in welcher sich die kleine Gesellschaft befand und wohl geeignet, den Muthigsten mit Bangen zu erfüllen. — Es schien urplötzlich Nacht geworden zu sein, unheimlich begann es in den Büschen zu rauschen und gespenstische Wesen sich zu regen und zu rumoren, dabei zuckten in immer kürzeren Zwischenräumen die Blitze mit grellem Schein an dem Felsgestein herab und majestätisch rollte der Donner, vom Echo verstärkt und vervielfältigt, durch die starren Kolosse der Berge.

„Fürchten Sie sich, Herr Aktuarius?" fragte Emma, als sie an seinem Arm dahinschritt, „ich glaube, Sie zittern."

„Ja, Fräulein Herming, ich zittere in der That," versetzte Schulze seufzend, „nicht um m e i n Leben, aber um das Ihrer Tante und um Sie — man kann ja weder Weg noch Steg mehr sehen, nur wenn der Blitz ein wenig Licht giebt — und — Herrgott — nun kommt's über uns —"

Ein furchtbarer Windstoß, der sausend wie die wilde Jagd urplötzlich durch die Luft fuhr, schnitt ihm jählings das Wort vom Munde ab und erstickte den Angstschrei der Frau Spengler.

Und nun erhob sich ein Brausen und Gestöhn in den Wipfeln der Bäume, als wären die Geister der Unterwelt losgelassen; das heulte und pfiff um die unglückseligen Menschenkinder, welche halbtodt vor Schrecken am Boden festgewurzelt standen und

## Berlin, 30. April 1883.

### Preußische Fonds.

| | Zf. | Kurs |
|---|---|---|
| Deutsche Reichs-Anleihe | | 102 25 B |
| Konsolidirte Anleihe | 4½ | 104 [illegible] G |
| do. do. 1876 | 4 | 102 10 G |
| Staats-Anleihe | 4 | 101,10 G |
| Staats-Schuld-Scheine | 3½ | 98 50 bz |
| [illegible] Stadt-Oblig. | [illegible]½ | 103 25 G |
| do. do. | 4 | 101,80 bz G |
| Berliner | 5 | 108,25 bz |
| do. | 4½ | 103 80 bz |
| Central-Landschaftl. | 4 | 101,75 bz G |
| Kur- und Neumärk. | 3½ | 96,10 bz G |
| do. neue | 3½ | 92,80 bz G |
| do. | 4 | 101,90 G |
| do. neue | 4½ | —,— |
| Pommersche | 3½ | 92 80 G |
| do. | 4 | 101,90 bz G |
| do. | 4½ | —,— |
| do. Landsch. Cr. | [illegible] | —,— |
| Posensche neue | | 101 25 bz B |
| Westpr. Ritterschaft. | 3½ | 91,80 G |
| do. do. | 4 | 101,85 B |
| do. do. | 4½ | 101 80 bz |
| do. do. 2. S. | 4½ | 101,80 G |
| Ostpreußische | 3½ | 92 86 G |
| do. | 4 | 101,40 bz B |
| do. | 4½ | —— |
| Kur- und Neumärk. | 4 | 101 25 G |
| Pommersche | 4 | 101 20 G |
| Posensche | 4 | 101 10 B |
| Preußische | 4 | 101 00 G |
| Schlesische | 4 | 101 10 G |

### Deutsche Fonds.

| | Zf. | Kurs |
|---|---|---|
| Badische Eisenb.-Anleihe | 4 | 101 60 G |
| Präm.-Anl. v. 55 à 100 Thl. | 3½ | 143 60 bz G |
| Hess. Präm.-Sch. à 40 Thl. | — | 304 [illegible] bz G |
| Bad. Prämien-Anleihe | 4 | 132 10 bz |
| do. 35-fl.-Loose | — | 228,25 bz |
| Bayr. Prämien-Anleihe | 4 | 133 20 bz |
| Braunschw. 20Thl. Loose | — | 97 75 G |
| Cöln-Mindener Pr.-Anl. | 3½ | 128,25 bz G |
| Dessauer Präm.-Anleihe | 3½ | 128,50 bz |
| Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr. | 5 | —,— |
| do. do. do. 2. Em. | 5 | —,— |
| Hamb. Präm.-Anl. 1866 | 3 | 189,50 B |
| Lübecker Präm.-Anleihe | 3½ | 184,75 bz |
| Meininger Loose | — | 28,90 bz G |
| do. Präm.-Pfdbr. | 4 | 117,40 bz |
| Oldenburger Loose pr. St. | 3 | 148,00 B |

### Fremde Fonds.

| | Zf. | Kurs |
|---|---|---|
| Amerik. rückz. 1881 | 6 | —,— |
| do. Bonds (fund.) | 4½ | —— |
| Oesterr. Gold-Rente | 4 | [illegible] bz G |
| do. Papier-Rente | 4½ | [illegible] G |
| do. Silber-Rente | 4½ | 67 25 bz G |
| do. 1854-Loose | 4 | —— |
| do. 1858-Loose | — | 325 00 bz B |
| do. 1860-Loose | 5 | 120 60 bz G |
| do. 1864-Loose | — | 319 75 bz |
| Ungar. Goldrente | 6 | 102,70 bz |
| Russ. Boden-Credit | 5 | 84 90 bz G |
| Russ. consol. Anl. v. 1871 | 5 | 87,75 |
| do. do. v. 1872 | 5 | 87,75 |
| do. do. v. 1873 | 5 | 87,80 |
| Russ. Anleihe v. 1875 | 4½ | 78,50 |
| do. do. v. 1877 | 5 | 92 50 |

### Eisenbahn-Stamm-Actien.

| | 1880 Div. | Zf. | Kurs |
|---|---|---|---|
| Altona-Kiel | 8½ | 4 | 223,00 bz G |
| Bergisch-Märkische | 5[illegible] | 4 | 127,50 G |
| Berlin-Anhalt | 6 | 4 | —,— |
| Berlin-Dresden | 0 | 4 | 23,70 bz B |
| Berlin-Görlitz | 0 | 4 | —— |
| Berlin-Hamburg | 14[illegible] | 4 | 3[illegible]2 25 bz G |
| Berlin-Potsd.-Magdbg. | | | —,— |
| Berlin-Stettin | 4[illegible] | 4½ | 119,25 G |
| Breslau-Schw.-Freib. | 4½ | 4 | 109 [illegible] bz |
| Cöln-Minden | | | —— |
| Halle-Soran-Guben | 0 | 4 | 31 70 bz |
| Märkisch-Posen | 0 | 4 | 40 10 bz |
| Magdeburg-Halberstadt | | | —,— |
| Niederschles.-Märk. | 4 | 4 | 100,80 G |
| Oberschl. La. A. C. D. E. | 10[illegible] | 3½ | 257,50 bz |
| do. La. B. | 10[illegible] | 3½ | 18[illegible],10 bz B |
| Ostpr. Südbahn | 0 | 4 | 122,5[illegible] bz |
| Rechte Oderufer-Bahn | 7[illegible] | 4 | 193 60 bz |
| Rheinische | 6½ | 6½ | 165,60 bz G |
| do. La. B Gt. g. | 5 | 4 | 101 75 bz |
| Rhein-Nahe | 0 | 4 | —— |
| Stargard-Posen | 4½ | 4½ | 108,30 bz |
| Thüringer | 9[illegible] | 4 | 215,[illegible] bz G |
| do. La. B. gar. | 4 | 4 | —,— |
| do. La. C. | 4½ | 4½ | —,— |
| Tilsit-Insterburg | 0 | 4 | [illegible] |
| Ludwigsh.-Bexbach | 9 | 4 | 205,[illegible]0 B |
| Mainz-Ludwigsh. | [illegible] | 4 | [illegible] bz B |
| Meckl. Fr.-Franz | 7[illegible] | 4 | 191 90 bz |
| Werrabahn | 3 | 4 | 96 50 B |
| Dux-Bdb. La. A. B. | 4 | 4 | 146 20 bz G |
| Franz-Josephbahn | 5 | 5 | 82,70 G |
| Gal. Carl-Ludw.-Bahn | 7[illegible] | 4 | 132 20 bz |
| Gotthardbahn (90 pCt.) | (6) | 6 | 127,00 bz G |
| Kaschau-Oderberg | 4 | 4 | 63,10 G |
| Oesterr. Franz-St. | 6 | 4 | —,— |
| do. Nordwestbahn | 4[illegible] | 5 | —,— |
| do. do. La. B. | 5 | 4 | — |
| Kronpr.-Rudolphbahn | 4½ | 5 | 70,25 bz |
| Rumänische | 3½ | 4 | —,— |
| Russische Staatsbahn | 7[illegible] | 5 | 131,75 bz |
| Südösterr. (Lomb.) | 0 | 4 | —— |
| Warschau-Wien | 10 | 4 | 22[illegible] bz G |

### Eisenb.-Stamm-Priorit.-Act.

| | 1880 | Zf. | Kurs |
|---|---|---|---|
| Berlin-Dresden | 0 | 5 | 55 10 bz G |
| Berlin-Görlitz | 2[illegible] | 5 | —— |
| Breslau-Warschau | 1½ | 5 | 80 [illegible] bz G |
| Halle-Soran-Guben | 5 | 5 | 103,25 bz G |
| Märkisch-Posen | 5 | 5 | —— |
| Magdbg.-Halberst. B. | 3½ | 3½ | — |
| do. do. C. | 5 | 5 | —,— |
| Marb.-Mlawca | 5 | 5 | 113,00 bz G |
| Nordh.-Erfurt | 5 | 5 | [illegible] bz |
| Oberlausitzer | 6 | 5 | 80,20 bz G |
| Ostpreußische Südbahn | 2½ | 5 | 113 00 bz G |
| Posen-Creutzb. | 2[illegible] | 5 | 97 40 bz G |
| Rechte Oderuferbahn | 7,9 | 5 | 190,75 bz G |
| Rumänische Staats-Pr. | | | —,— |
| Saalbahn | 0 | 5 | 89,30 bz G |
| Saal-Unstrutbahn | — | — | —,— |
| Tilsit-Insterburger | 3,1 | 5 | 95,75 bz G |
| Weimar-Gera | | 5 | 61 25 bz G |

### Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

| | Zf. | Kurs |
|---|---|---|
| Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar. | 3½ | [illegible]4 25 G |
| do. do. La. C. | 3½ | 94 25 G |
| Berlin-Anhalter | 4½ | 103 20 B |
| Berlin (Oberlausitzer) | 4½ | —— |
| Berlin-Görlitzer | 4½ | 102.30 bz G |
| Berlin-Hamburger | 4 | —— |
| Berl.-Magdeb. La. C. neue | 4 | 101,20 B |
| do. La. D. neue | 4½ | 103,30 G |
| do. La. E. | 4½ | 102,[illegible] G |
| Berl.-Stett. 3. S. (3½) g. | 4 | 101 2[illegible] G |
| do. 4. S. (4½) g. | 4 | 101 20 G |
| Bresl.-Sch.-Freib. La. J. | 4½ | 10[illegible] bz G |
| do. La. K. | 4½ | 10[illegible] G |
| Cöln-Mindener 1. Em. | 4½ | —— |
| do. 2. Em. | 4 | 101 10 G |
| Halle-Soran St. g. A. B. | 4½ | 103 [illegible] bz G |
| do. La. C. | 4½ | 103 [illegible] bz G |
| Magdeburg-Halberstädt. | 4½ | [illegible]3 [illegible] B |
| do. Leipzig La. A. | 4½ | 105,50 B |
| Oberschlesische Em. v. 1873. | 4½ | 10[illegible] 25 B |
| do. Em. v. 1880. | 4½ | —,— |
| do. (Stargard-Posen) | 4 | —,— |
| do. do. 2. Em. | 4½ | —— |
| do. do. 3. Em. | 4½ | —— |
| Ostpreuß. Südbahn conv. | 4 | —— |
| Rechte Oderufer | 4½ | 10[illegible] G |
| Rheinische 3. Em. 58, 60 | 4½ | [illegible] G |
| do. v. 62, 64, 65 | 4½ | 103,[illegible] G |
| Rhein-Nahe v. St. gar. | 4½ | —— |
| Thüringer 4. Serie | 4½ | 102,20 G |
| Gal. Carl-Ludwigsb. gar. | 4½ | 84 [illegible] G |
| Gotthardbahn 1. u. 2. S. | 5 | 104 60 G |
| 3. S. | 5 | 104 80 bz B |
| Kaschau-Oderberg gar. | 5 | 82,75 bz G |
| Kronprinz-Rudolfbahn | 5 | 86 00 bz G |
| do. 1872. | 5 | 8[illegible] 0 bz G |
| Oest.-Franz-Stsb., alte gar. | 3 | [illegible]87 50 bz B |
| do. do. 1874 gar. | 3 | 387,90 B |
| do. Ergänzungsnetz gar. | 3 | 374,30 G |
| do. Franz-Staatsbahn | 5 | 105 50 G |
| do. do. 2. Em. | 5 | 105 50 G |
| Reichenb.-P. [illegible] Verb.) | 5 | 85,75 G |
| Schwz.-[illegible] u. Nordostb. | 4½ | —,— |
| Süd[illegible]bahn (Lomb.) | 3 | 294,56 bz |
| do. neue | 3 | 294 [illegible] G |
| Baltische | 5 | 87 00 B |
| Brest-Grajewo | 5 | 88,30 bz |
| Charkow-Asow, gar. | 5 | 93,75 bz |
| do. in Liv. Sterl. | 5 | —,— |
| Jelez-Orel, gar. | 5 | 92,60 G |
| Jelez-Woronesch, gar. | 5 | 88,[illegible]0 |
| Kozlow-Woronesch, gar. | 5 | 98,10 bz G |
| do. Oblig. | 5 | 83,50 bz |
| Kursk-Charkow, gar. | 5 | 83,40 bz |
| do.-Chark.-Asow (Oblig.) | 5 | 84 75 bz |
| Kursk-Kiew, gar. | 5 | 101,20 |
| Mosco-Rjäsan gar. | 5 | 62,80 B |
| do.-Smolensk gar. | 5 | 94,20 |
| Orel-Griasy, gar. | 5 | 80,60 bz B |
| Rjäsan-Kozlow gar. | 5 | 101 60 bz |
| Rjaschk-Morczansk, gar. | 5 | 91 40 bz |
| Rybinsk-Bologaye | 5 | 80,80 |
| do. 2. Em. | 5 | —,— |
| Schuia-Iwanowa, gar. | 5 | 9[illegible],90 |
| Warschau-Terespol, gar. | 5 | 96,70 |
| Warschau-Wien, 2. Em. | 5 | 102 10 |
| do. 3. Em. | 5 | 101,90 |
| do. 4. Em. | 5 | 100 40 |
| do. 5. Em. | 5 | 99 40 |
| Zarskoe-Selo | 5 | 84,0 bz G |

### Hypotheken-Certifikate.

| | Zf. | Kurs |
|---|---|---|
| Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110) | 5 | 103 10 bz |
| do. do. 4. (rz. 110) | 4½ | 103 60 bz G |
| Dtsch. Hypoth.-Pfdbr. | 5 | 104 20 bz G |
| do. do. do. | 4½ | 102,40 bz |
| Kruppsche Oblig. (rz. 110) | 5 | 110 80 G |
| Mecklenb. Pfd. 1. 2. 3. | | —— |
| do. do. 1. (rz. 125) | 4½ | 109 00 bz |
| do. do. 2. | 4½ | 101,70 bz |
| Nordd. Grd.-Credit-Bank | 5 | 100 [illegible] bz |
| do. do. Pfandbr. | 5 | 100,[illegible] G |
| Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120) | 5 | 109 20 G |
| do. 2./4. rz. 110) | 5 | 1[illegible]4 [illegible] bz |
| do. 3. 5. (rz. 100) | 5 | 100,[illegible]0 G |
| do. 2. (rz. 110) | 4½ | 100 50 G |
| Pr. B. Hyp. B. unkb. (rz. 110) | 5 | 111 50 bz |
| do. do. (rz. 100) | 5 | 101,00 G |
| do. do. (rz. 115) | 5 | 103,80 G |
| Pr. Centrb.-Pfd. künd. | 4 | 101,25 G |
| do. unkündb. (rz. 110) | 5 | 116 4[illegible] G |
| do. do. (rz. 100) | 4½ | 109 [illegible] bz B |
| Preuß. Hyp. Bank (rz. 120) | 4½ | 108,75 bz G |
| do. do. do. (rz. 110) | 5 | 10[illegible] 50 bz G |
| Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr. | 5 | 108 1[illegible] B |
| do. do. do. | 4½ | 107 [illegible]0 G |
| Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr. | 5 | 101 60 B |
| do. do. do. (rz. 110) | 4½ | 103,90 bz G |
| Südd. Boden-Cred.-Pfdbr. | 5 | 10[illegible] 4[illegible] G |
| do. do. do. do. | 4½ | 100 40 bz |
| do. do. do. do. | 4 | 100,00 bz |

### Bank-Papiere.

| | Div. | Zf. | Kurs |
|---|---|---|---|
| B. f. Sprit-Prd.-H. | 3½ | 4 | 76 00 G |
| Berliner Cassenverein | 9[illegible] | 4 | 139 75 B |
| do. Handelsgesellsch. | 6½ | 4 | 76 00 bz G |
| do. Makler-Verein | 17 | 4 | 108,[illegible] G |
| Börsen-Hand.-Verein | 15 | 4 | [illegible] G |
| Bresl. Disconto-Bank | 6 | 4 | 92 50 G |
| Danziger Privat-Bank | 6[illegible] | 4 | 131 80 G |
| Darmstädter Bank | 9[illegible] | 4 | 1[illegible]1,25 bz G |
| do. Zettelbank | 5[illegible] | 4 | 111 30 G |
| Deutsche Bank | 10 | 4 | 155,[illegible]0 bz |
| Disconto-Com. | 10 | 4 | 205,[illegible]0 bz G |
| Gothaer Grundcrd.-Bank | 6½ | 4 | 78,20 bz |
| Königsb. Vereinsbank | 4 | 4 | 98 00 G |
| Leipziger Credit-Bank | 9 | 4 | 159 75 bz B |
| do. Disconto | 8 | 4 | 107 90 B |
| Lübecker Bank | 5 | 4 | 100,25 bz |
| do. Comm.-Bank | 6 | 4 | 106 50 G |
| Magdeb. Privat-Bank | 5[illegible] | 4 | — |
| Mecklenburger Hypothek. | 5 | 4 | 93 25 G |
| Meininger Credit-Bank | 0 | 4 | 97 75 bz |
| do. Hypothekenbnk. | 6[illegible] | 4 | 9[illegible] 75 B |
| Norddeutsche Bank | 10 | 4 | 159 6[illegible] B |
| do Grundcredit | 0 | 4 | 45 [illegible]0 bz G |
| Petersb. Disconto-Bank | 15[illegible] | 4 | 114 [illegible]0 bz |
| do. Intern. Bank | 12[illegible] | 4 | 98 00 G |
| Pomm. Hypothekenbank | 0 | 4 | 45,75 bz G |
| Pos. Provinzial-Bank | 7[illegible] | 4 | 120,75 G |
| Pr. Boden-Credit-Anst. | 6[illegible] | 4 | 109,50 bz G |
| do. Central-Bod. | 8[illegible] | 4 | 126 00 bz |
| do. Hypoth.-Act.-Bank | 4½ | 4 | [illegible]90,25 bz G |
| Reichsbank | 6 | 4 | 149,60 bz G |
| Rostocker Bank | 4½ | 4 | 99,75 G |
| Schaafhaus. Bankv. | 3½ | 4 | 92,10 bz G |
| Schles. Bankverein | 6 | 4 | 109.00 G |
| Südd. Boden-Credit-Bnk. | 8 | 4 | 182,40 B |
| Weimarische Bank | 5 | 4 | 91 [illegible]0 bz G |

### Industrie-Papiere.

| | Div. | Zf. | Kurs |
|---|---|---|---|
| Staßfurter Chem. Fabr. | 0 | 4 | 147 75 bz G |
| Deutsche Baugesellschaft | 2 | 4 | 62 00 bz G |
| Ostend | 0 | 4 | —,— |
| Unter den Linden | 0 | 4 | 11 60 bz G |
| Bazar | 7½ | 4 | —— |
| Bischweiler Tuchfabrik | 9 | 4 | —— |
| Brauereien: Ahrens | 2[illegible] | 4 | 78 [illegible]0 bz G |
| Böhmisches | 9 | 4 | 142 00 G |
| Bock | 2 | 4 | 66,50 bz G |
| Landree | 9[illegible] | 4 | [illegible]1 00 bz |
| Patzenhofer | 9 | 4 | 234 00 G |
| Tivoli | 8 | 4 | 87 80 bz |
| Cichorien-Fabrik | 6 | 4 | 109 50 |
| Egestorffer Salinen | 6[illegible] | 4 | 107 40 B |
| Immobilien | 5 | 4 | 8[illegible] 5 B |
| K[illegible]ngarnsp.-Gesellsch. | 0 | 4 | 103 00 bz G |
| Maschinen-Fabrik Eckert | 8 | 4 | 147 75 bz B |
| do. Egells | 0 | 4 | [illegible]2 10 B |
| do. Freund | — | 4 | 17,25 |
| do. Hartmann | 8 | 4 | 147 50 bz G |
| do. Schwartzkopff | 3½ | 4 | 142 80 bz B |
| do. Stettiner | 0 | 4 | 20,25 G |
| do. Wöhlert | 0 | 4 | 5[illegible]5 |
| Nähm. Frister u. Roßm. | 4 | 4 | 108 00 bz G |
| Omnibus-Gesellschaft | 7 | 4 | 176,75 bz G |
| Passage | 2 | 4 | —— |
| Pferdebahn-Gesellschaft | 10½ | 4 | —— |
| do. Große | 7 | 4 | 191,5[illegible] bz G |
| Stobwasser Lamp. | 0 | 4 | —,— |
| Tabaks-Fabrik (Prät.) | — | 4 | —,— |
| Viehmarkt | 4 | 4 | 22,90 bz G |
| Zoolog. Garten-Oblig. | 5 | 5 | —,— |

### Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

| | Div. | Zf. | Kurs |
|---|---|---|---|
| Bochum. Bergwerk A. | 0 | 6 | 92 00 B |
| do. Gußstahl-Fabr. | 2 | 4 | 107,60 bz |
| Borussia Bergwerk | 0 | 4 | 127,00 bz |
| Cölner Bergwerk | 3 | 4 | 118 00 bz |
| Donnersmarckhütte | 1½ | 4 | 68 00 |
| Dortmunder Union | 0 | 4 | 18,50 B |
| Duxer Kohlenver. | 0 | 4 | 87,00 B |
| Gelsenkirchener | 6 | 4 | 12[illegible] 75 bz |
| Harpener Bergbau | 3½ | 4 | 114,00 bz G |
| Hibernia | 3½ | 4 | 95,00 bz G |
| Königs- u. Laura-Hütte | 6½ | 4 | 133,75 bz |
| do. do. ultimo | — | — | —,— |
| König Wilhelm | 0 | 4 | 36,75 bz G |
| Louise Tiefbau | 2½ | 4 | 45,00 bz B |
| Schlesische Kohlenwerke | — | 4 | —— |
| do. Zinkhütten | 5½ | 4 | 1[illegible]3,00 bz |
| Stolberger Zink-Hütten | 1½ | 4 | 28,[illegible]0 bz |
| do. do. St.-Pr. | 6½ | 5 | 90,75 bz |
| Tarnowitz. Bergbau | 0 | 4 | 67,5[illegible] B |
| Thale Eisenwerk | — | 4 | —— |
| Warstein. Gruben | 0 | 4 | [illegible] 20 bz B |
| Westfälische Union | — | 4 | 7,70 |

### Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5

Amsterdam 4½ pCt.

London 3 pCt.

Paris 3 pCt.

Pest 4 pCt.

Belgische Plätze 3½ pCt.

Wien Oesterreichische W. 4 pCt.

Petersburg 6 pCt.

### Wechsel-Course vom 30.

| | Zf. | Kurs |
|---|---|---|
| Amsterdam 8 Tage | 4½ | 169 [illegible] B |
| do. 2 Monat | — | 168,55 bz |
| London 8 Tage | 3 | 20 45 bz |
| do. 3 Monat | — | 20,31 bz |
| Paris 8 Tage | 3 | 81 20 B |
| do. 2 Monat | — | 80,80 bz |
| Pest 8 Tage | 4 | —,— |
| do. 2 Monat | — | —,— |
| Belgische Plätze 8 Tage | 3½ | 81,00 G |
| do. 2 Monat | — | 80,65 bz |
| Wien Oesterr. W. 8 Tage | 4 | 170 75 bz |
| do. 2 Monat | — | 169,90 bz |
| Petersburg 3 Wochen | 6 | 201,30 bz |
| do. 3 Monat | — | 200 00 bz |

### Gold- und Papiergeld.

| | Kurs |
|---|---|
| Dukaten pr. Stück | —— |
| Sovereigns | 20 39 G |
| 20 Franks-Stück | 16 22 bz |
| Imperials | —— |
| Imperials p. 500 Gr. | 18 98 bz |
| Englische Banknoten | —— |
| Französische Banknoten | 81 35 bz |
| Oesterreich. Banknoten | 171 00 bz |
| do. Silberg. | —,— |
| Russ. Noten 100 Rub. | 202,90 bz |

| | Div. 1880 | Zf. | Kurs |
|---|---|---|---|
| Stettiner Stadt-Oblig. | — | 4 | |
| do. Börsenh.-Oblig. | — | 4 | |
| do. Schauspb.-Oblig. | — | 5 | |
| do. Gem.-B.-G.-P. | — | | |
| Kreis-Oblig. | — | | |
| do. | — | | |
| do. | — | | |
| Berlin-Stett. Eisenbahn | — | 4½ | |
| do. Prioritäts | — | 4 | |
| do. do | — | [illegible] | |
| Germania | 12[illegible] | 4 | |
| Preuß. Nat.-Vers.-Ges. | 15 | 4 | |
| D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr. | 9 | 4 | |
| Nordd. See- u. Fl.-V.-G. | 1[illegible] | 4 | |
| Pomerania | 1[illegible] | 4 | |
| Preuß. See- u. Fl.-V. | 5 | 4 | |
| Union, See- u. Fl.-V. | 6[illegible] | 4 | |
| Neue Dampfer-Comp. | 9 | 4 | |
| Stett. Dpf.-Schl.-A.-G. | 18 | 5 | |
| N. Stett. Zucker-Sieder. | 3[illegible] | 4 | |
| Pomm. Prov.-Zk.-Sied. | 5 | 5 | |
| Pommerensd. Ch.-P.-F. | 20 | 4 | |
| do. Seif. u. Chem.-F. | | | |
| Stett. Dampfm.-A.-G. | 8 | 4 | |
| do. Walzmühlen-A. | 6[illegible] | 5 | |
| do. M.-B.-G. Vulcan | 7 | 4 | |
| do. do. St.-Prior. | 7 | 5 | |
| do. Brauerei Elysium | 0 | 5 | |
| do. Portl.-Cem.-Fabr. | 14 | 4 | |
| do. Cham.-F. Didier | 20 | 5 | |
| do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg | — | 4 | |
| do. Bergschloß-Brauer. | 8 | 4 | |



## Börsen-Bericht.

Stettin, 30 April. Wetter: regnig. Temp. + 7° R. Barom. 28". Wind N.

Weizen fester, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weiß 172—191, geringer u. feuchter 140—165 bez., per April-Mai 192,5—193 bez., per Mai-Juni do., per Juni-Juli 192,5—193,5 bez., per Juli-August 194,5 Bf. u. Gd., per September-Oktober 196—196,5 bez.

Roggen fester, per 1000 Klgr. loko inl. 124—137, per April-Mai 137,5—138,5 bez., per Mai-Juni 138—139 bez., per Juni-Juli 140,5—141 bez., per Juli-August 142,5—143 bez., per September-Oktober 144,5—145 bez.

Gerste unverändert, per 1000 Klgr. loko gewöhnl. Od u. Märk. 118—124, bessere 125—135, feine Qual. 136—156 bez.

Hafer per 1000 Klgr. loko pomm. 115—121.

Winterrübsen per 1000 Klgr. per September-Oktober 285 nom.

Rüböl still, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. Kl. 69 Bf., per April-Mai 67 bez., per Mai-Juni 67,5 Bf., per September-Oktober 61,5 Bf.

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 53 bez., per April-Mai 52,8 nom., per Mai-Juni 53—52,7 bez., per Juni-Juli 53,8 Bf. u. Gd., per Juli-August 54,6 Bf. u. Gd., per August-September 55 bez. u. Bf., per September-Oktober 53,8 Bf. u. Gd.

Petroleum per 50 Klgr. loko 7,9 tr. bez., alte Us. 8,15 tr. bez.

sich zusammendrängten, um vereint zu sterben, als solle die Welt untergehen, und die uralten Waldriesen beugten sich unter der wuchtigen Faust des Gewittersturmes. Dazu fuhren die Blitze unaufhörlich aus den schwarzen Wolken, der Donner brüllte im wilden Chor, um den Aufruhr zu übertönen und jetzt begannen die Schleusen des Himmels sich zu öffnen, um das grausige Revolutionskonzert der Natur vollständig zu machen.

Frau Röschen lehnte halb bewußtlos in den Armen ihres Mannes, der vor Entsetzen und Furcht halblaute Gebete vor sich hinmurmelte und an allen Gliedern bebte, während der Aktuarius und Emma blaß und schweigend ihr Ende zu erwarten schienen.

Ein blendender Blitzstrahl erhellte sekundenlang den Pfad, auf welchem unsere kleine Gesellschaft sich befand und dieser kurze Moment zeigte der muthvoll umherblickenden Emma ein schützendes Asyl in Gestalt einer Felsengrotte, welche ein ziemlich weit vorspringendes Dach besaß und geräumig genug, eine vierfache Personenzahl, wie die ihrige war, aufzunehmen. Jetzt wußte sie plötzlich auch, wo sie sich befanden.

„Gott sei Dank, die Elsengrotte!" rief sie jubelnd, „kommt rasch, wir haben ein Obdach gefunden!"

Das tapfere junge Mädchen ergriff den Arm der halbohnmächtigen Tante und trug sie mit des Onkels Beistand in die Grotte, wo sich Frau Röschen bald erholte und etwas hoffnungsvoller auch wurde, da sie hier unter dem Felsdach nicht blos vor dem herniederprasselnden Regen, sondern vor allen Dingen auch vor dem tödtlichen Blitzstrahl ziemlich geschützt war, obwohl das Unwetter seinen Höhepunkt erreicht zu haben schien und die furchtbaren Donnerschläge das Trommerfell zu zersprengen drohten.

„Na, der liebe Gott scheint uns doch beschützen zu wollen," sprach Onkel Gottlieb, als das Getöse einen Augenblick schwieg, tief aufathmend, „ich hab' aber auch wacker gebetet."

Frau Röschen schien nicht übel Lust zu haben, ihm die arroganten Gedanken zu vertreiben, doch bezwang sie sich und schwieg in dem richtigen Gefühl, daß diese Stunde des Schreckens sich zu einer solchen Zurechtweisung doch nicht wohl eignen möge.

In demselben Momente hörten sie einen Knall.

„Das war ein Schuß!" rief der Aktuarius zusammenfahrend, „zum Henker, das hat mich noch mehr erschreckt, als der Donner."

„Mein Gott, was mag das bedeuten," sagte Emma beängstigt, „sollten Sie sich nicht getäuscht haben, Herr Aktuarius?"

„Nein," nahm Onkel Gottlieb rasch das Wort, „da ist keine Täuschung möglich, es war ein Schuß, ich muß das als passionirter Jäger kennen."

Frau Röschen wollte sogleich wieder ein Klagelied anstimmen, als der Aktuarius ihr ein gebieterisches „Still!" zuraunte.

„Wollen Sie die Räuber mit ihrem Geschrei hierherlocken, Frau Spengler? — Jetzt heißt es, mäuschenstill sich verhalten, die Menschen sind mehr zu fürchten als die Naturkräfte."

Sie lauschten jetzt mit angehaltenem Athem. Das Unwetter schien mit dem letzten fürchterlichen Schlage sich erschöpft zu haben, denn spärlicher nur noch zuckten die Blitze hernieder und schwächer rollte der Donner in der Ferne, während der Regen in Strömen herniederrauschte, und die Wege fast unpassirbar zu machen drohte.

Diese Ueberzeugung, welche sich Jedem aufdrängte, war aber nicht tröstlich, obwohl auch der Regen jetzt nach und nach gelinder wurde und die Gegenstände wieder erkennbarer hervortraten.

„Jetzt werden wir am Ende schon den Rückgang antreten können," meinte Emma nach einer langen drückenden Pause mit leiser Stimme, „ich kann mich nicht mehr verirren."

„Wir müssen erst das Wasser ein wenig verlaufen lassen, Fräulein!" versetzte der Aktuarius, „hier sind wir vorderhand einigermaßen geschützt."

„Und wenn die Nacht hereinbricht?" bemerkt Frau Röschen, „was dann, Herr Aktuarius! Ich schließe mich der Meinung meiner Nichte an."

„Ach, was versteht Ihr Frauenzimmer von solchen Dingen," polterte Onkel Gottlieb, „habt darin unserer Einsicht zu folgen, basta!"

„Na, das gesteh' ich, Mann! — Du befleißigest Dich ja eines recht anständigen Tones gegen Frau und Nichte," fuhr Frau Röschen heftig auf, — „diese Berge scheinen ja eine brutale Wirkung auf Dich zu äußern. Aber Geduld —"

„Still, Tante, ich höre etwas!" flüsterte Emma, ihren Arm ergreifend, und sie in einen Winkel der Grotte blitzschnell mit sich ziehend; worauf die beiden Herren instinktartig folgten.

Alles war todtenstill, das Sausen und Brausen verstummt, der Geist des Aufruhrs gebändigt.

Hatte Emma mit ihrer Mahnung, welche Allen momentan das Blut stocken ließ, nur die aufgeregte Tante zum Schweigen bringen wollen? Der Aktuarius schien es zu glauben.

(Fortsetzung folgt.)

## Kirchliche Anzeigen.

Am Himmelfahrtstage werden predigen:

**In der Schloß-Kirche:**
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr.
(Abendmahl, Beichte am Mittwoch um 6 Uhr.)
Herr General-Superintendent Dr Jaspis um 5 Uhr.

**In der Jakobi-Kirche:**
Herr Prediger Pauli um 9 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Meyer um 2 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.

**In der Johannis-Kirche:**
Herr Konsistorialrath Wilhelmi um 9 Uhr.
(Militär-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

**In der St. Peter- und Pauls-Kirche:**
Herr Prediger Hoffmann um 9¾ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Steinmetz um 2 Uhr.

**In der Gertrud-Kirche:**
Herr Pastor Luckow um 9 Uhr.
(Beichte und Abendmahl: Herr Prediger Göhrke.)
Herr Prediger Göhrke um 2 Uhr.

**Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):**
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

**In der Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße)**
Vormittags 10 Uhr Andacht für Taubstumme:
Herr Direktor Erdmann.

**In der lutherischen Kirche in der Neustadt:**
Vormittags um 9½ Uhr Lesegottesdienst.
Herr Pastor Oergel um 5½ Uhr.

**In der Lukas-Kirche:**
Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 9 Uhr.)

**In Torney in Bethanien:**
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

**In Torney in Salem:**
Herr Prediger Wegeli um 10 Uhr.

**In Grabow:**
Herr Prediger Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

**In Züllchow:**
Herr Prediger Mans um 9 Uhr.

**Brüdergemeinde (Elisabethstraße 9):**
Herr Vorsteher Spiegel um 4 Uhr.